



ifen

INSTITUT DE FORMATION
DE L'ÉDUCATION NATIONALE
DIVISION DU STAGE DES ENSEIGNANTS
DE L'ENSEIGNEMENT SECONDAIRE
ET DES FORMATEURS D'ADULTES

Référentiel de compétences professionnelles

1.09.2024



Vorwort

Mit dem vorliegenden Kompetenzrahmen wurde ein Referenzwerk geschaffen, das Kompetenzstandards als Zielperspektive und z.T. auch als Bewertungsgrundlage für Berufsanfänger*innen im Schulbereich sowie in professionellen (sozial-) pädagogischen Berufen beschreibt. Darüber hinaus kann der Referenzrahmen eine Orientierung und Potenzial für alle am Institut de Formation de l'Éducation Nationale (IFEN) eingebundenen Divisionen bieten. Diese Orientierung erstreckt sich von einem gemeinsam geteilten Verständnis zukünftiger Bildung bis hin zu einer gemeinsamen Auffassung von Professionalisierung.

Das Referenzwerk orientiert sich am nationalen Bildungsauftrag und fokussiert – mit der Entwicklung von professionellen Handlungskompetenzen – ein demokratisches und wertorientiertes Verständnis von Bildung, in dem der Reflexion als Schlüsselkompetenz und damit der Portfolioarbeit ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Ziel ist es, eine professionelle Haltung und Wertorientierung zu fördern, auf Grund derer die Lernenden ein Bewusstsein für ihren zukünftigen Kompetenzerwerb und die kontinuierliche Selbstevaluation des eigenen beruflichen Handelns entwickeln. Die Ausbildung dieser Fähigkeiten ist Bestandteil der sogenannten Transformationskompetenzen und somit Basis für ein erfolgreiches Leben in einer gut funktionierenden Gesellschaft (OECD, 2020, 3f.).

In Zusammenarbeit mit dem SCRIPT und allen Divisionen des IFEN basieren die im Referenzrahmen formulierten digitalen Kompetenzen auf nationalen und internationalen

Standards und sind somit anschlussfähig an den europäischen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen.

Die bereits in Luxemburg bestehenden und im Gesetz verankerten neun Kompetenzbereiche wurden auf Basis neuer empirischer erziehungswissenschaftlicher Forschungsergebnisse über Professionen im pädagogischen Sektor aktualisiert. Sie sind nicht nur für die Ausbildung und den Berufsalltag von besonderer Bedeutung, sondern können auch Anknüpfungspunkte für die Fort- und Weiterbildung bieten.

Ergänzt wird der Referenzrahmen durch Handreichungen, in denen zu jedem Kompetenzbereich die erziehungswissenschaftlichen Begründungen beschrieben werden. Hier wird auf gängige theoretische Grundlagen, generische Modelle und aktuelle Literatur verwiesen. Diese Handreichungen verstehen sich als Angebot und liefern für alle hier angesprochenen Personengruppen eine Wissensbasis, die zur eigenen Weiterbildung genutzt werden kann.

Das für die Überarbeitung des Rahmens und dessen Erprobungen verantwortliche Team des IFEN wurde durch Prof'in Dr. Barbara Koch-Priewe wissenschaftlich beraten.

Wir bedanken uns ebenfalls beim Zentrum für politische Bildung sowohl als auch bei allen Kolleginnen und Kollegen für ihr konstruktives Feedback und ihre aktive Beteiligung an diesem Projekt.





Lesehilfe und Anwendung

Das Referenzwerk basiert auf neun Kompetenzbereichen mit entsprechenden Unterkompetenzen, die jeweils in drei Komponenten aufgeteilt sind: Haltung, Wissen, Können (savoir-être, savoir, savoir-faire)

- **Die Haltung (savoir-être):** Basiert auf individuellen Eigenschaften, Persönlichkeitsmerkmalen und Einstellungen, die sich über die gesamte Lernerbiografie entwickeln.
- **Das Wissen (savoir):** Basiert auf rechtlichem, fachlichem, überfachlichem, epistemischem und prozeduralem Wissen und stellt die Grundlage dar, auf der die Lernenden weiteres Wissen aufbauen können.
- **Das Können (savoir-faire):** Basiert auf kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten, in professionellen Situationen angemessen handeln zu können.

Um die Umsetzung der jeweiligen Kompetenzen, also die Aktion in der Praxis gut beobachten und Lernprozesse einschätzen zu können, wurden zu jeder Kompetenzkomponente **passende und beobachtbare Indikatoren** beschrieben. Wir empfehlen, diese Indikatoren auch gezielt bei Unterrichtsvisiten, Hospitationen und in Beratungssituationen einzusetzen, weil dadurch Transparenz und Kohärenz nachhaltig gefördert werden können.

Zusätzlich wurde für jeden Kompetenzbereich eine **Handreichung** erstellt, in der zu jedem Indikator Erklärungen formuliert sind. Derzeit sind die Kompetenzbereiche 4, 5, 6, und 7, die explizit auf die Verbesserung des Unterrichts abzielen, ausgearbeitet. Alle übrigen Kompetenzbereiche werden nachgereicht.

Reflexion und Portfolioarbeit in der Berufseinführungsphase

In der Berufseinführungsphase des ES, EF, EPS ist die Portfolioarbeit und damit die Förderung der Reflexion konstitutiv. Im Sinne der formativen Bewertung finden regelmäßig zu bestimmten Momenten der Ausbildung Kompetenzbilanzierungsgespräche statt. Parallel dazu werden in den Ausbildungsmodulen analoge und virtuelle Lernumgebungen bereitgestellt, die zur Reflexion und Dokumentation von

Lernprozessen anregen. Gefördert wird eine möglichst multiperspektivische Reflexion, die zum Nachdenken über das eigene Handeln anregt, und zwar mit dem Ziel, über die Reflexionsprozesse Handlungsalternativen zu generieren und so die professionellen Handlungskompetenzen zu optimieren.

Demzufolge wurde in jeder der neun Kompetenzen eine typische Reflexionskompetenz formuliert.

Das Reflexionsmodell im Referendariat

In der Division ES/FA wird das zyklische Reflexionsmodell ALACT (Korthagen, 2002, S.63) angewandt, welches mit einem Kompetenzstufenmodell der Reflexion (Van Maanen, 1977; Hatton & Smith, 1995; Zimmermann & Wetzel, 2008; Bräuer, 2014) kombiniert wurde (Arimond 2020). Die Intention ist, mit Hilfe einer aus vier Phasen bestehenden „qualitätsvollen Reflexion“ ein erweitertes Handlungswissen aufzubauen und so das Fundament zu schaffen für ein geteiltes Verständnis von Reflexion:

1. Professionelles Sehen, und Wahrnehmen lernen: das eigene Handeln und Gesehene möglichst wertneutral **beschreiben**.
2. Sich der eigenen situativen Gefühle sowie der impliziten Handlungsmuster bewusstwerden: Das Geschehen aus persönlicher Sicht und aus der Sicht von Außenstehenden **analysieren**.
3. Wissen erweitern: Das Geschehen in den Kontext von einschlägiger Bildungs-, erziehungs- und sozialwissenschaftlicher Literatur bzw. evidenzbasierter Forschung einordnen und ggf. **werten**.
4. Zu neuen Erkenntnissen kommen: pädagogische Antinomien erkennen sowie aushalten lernen und unterschiedliche Handlungsoptionen **planen und erproben**.

Auf Basis einer solchen Vorgehensweise und im Austausch mit anderen entwickelt sich eine forschende Haltung, die im Sinne des lebenslangen Lernens zur professionellen Weiterentwicklung beiträgt.



1. RESPONSABILITE PROFESSIONNELLE ET PERSONNELLE - AGIR EN PROFESSIONNEL/LE

Gemäß einem pädagogischen Berufsethos engagiert sich die Lehrperson für

- die Achtung der Menschenwürde und der Menschenrechte, sowie die Einhaltung der luxemburgischen Gesetzgebung.
- ein humanes, inklusives Bildungswesen, das den Bedürfnissen einer demokratischen Gesellschaft gerecht wird.
- das Ermöglichen von Selbst- und Mitbestimmung in sozialer Verantwortung.
- eine reflektierte und bewusste Weiterentwicklung der eigenen Professionalität mit Blick auf Innovation im System.
- einen reflektierten Umgang mit digitalen Medien und ihren Herausforderungen für Schule und Gesellschaft.
- für die Erweiterung ihrer fachlichen, pädagogischen und fachdidaktischen Wissensbasis und eine auf das berufliche Handeln bezogene Reflexion.

1.1 Handelt im Sinne demokratischer Werte und ethischer Grundlagen und richtet sich nach den Rahmenbedingungen des luxemburgischen Bildungssystems

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Benennt die demokratischen Werte und ethischen Grundlagen, die für das Luxemburger Bildungssystem gelten	Praktiziert Gleichbehandlung, Partizipation, Einschluss aller (Inklusion), Anerkennung von Sprachenvielfalt, Herkunftsunterschieden und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen
Erläutert ihre Rechte und Pflichten als Mitarbeiter des Staates (Vertrauen, Verantwortung) sowie ihrer Institution (interne Reglementierung)	Berücksichtigt die offizielle Reglementierung im Alltag und sorgt für deren konsequente und nachvollziehbare Umsetzung
Erläutert die grundlegenden Bildungsziele und -werte (Loi du 20 juillet 2023 relative à l'obligation scolaire)	Tauscht sich über die im Gesetz vorgegebenen Werte und Ziele aus und setzt diese in der beruflichen Praxis um (z.B. Autonomie/Mündigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Interkulturalität, Gleichheitsprinzipien und Anerkennung von Diversität)
Benennt die relevanten gesetzlichen Rahmenbedingungen des Schul- und Bildungssystems sowie die Dokumente, die für den eigenen beruflichen Alltag gelten und informiert sich kontinuierlich über mögliche Änderungen und Aktualisierungen	Zeigt, dass das eigene Handeln mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Schul- und Bildungssystems übereinstimmt (Einhalten der Vorgaben im beruflichen Alltag wie Programme, Schulcharta, <i>Reglement d'ordre interne, langue véhiculaire</i> , interne Dokumente der jeweiligen Schule...)

1.2 Orientiert sich am Bildungsauftrag und an den Herausforderungen eines sich entwickelnden Systems

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Informiert sich über Ansätze der Berufsethik von Lehrkräften, die mit dem Luxemburger Bildungsauftrag, der im Besonderen auf Anerkennung von Diversität basiert, korrespondieren	Schafft durch ihre Berufsethik ein vertrauensvolles Klima, indem jede(r) Einzelne sich frei entfalten kann, das Potenzial jeder / jedes Einzelnen gefördert und Selbstvertrauen gestärkt wird
Informiert sich über Innovationen im Bildungssystem und bezieht dabei beruflich relevante Erkenntnisse der beteiligten Wissenschaften ein	Beteiligt sich an Innovationen im Bildungssystem und leitet aus wissenschaftlichen Erkenntnissen (v.a. über Fachwissen, pädagogisches Wissen, Fachdidaktik und Digitalisierung) zukünftige Handlungsmöglichkeiten ab
Erläutert Studien zur Lehrergesundheit und weiß, wie man mit komplexen beruflichen Alltagssituationen professionell umgehen kann	Setzt ihre Ressourcen und Stärken präventiv im Umgang mit berufsbezogenen Belastungen und Anforderungen situationsbezogen ein und greift dabei auch auf externe Ressourcen zurück
Legt dar, welche Rolle Selbst- und Zeitmanagement spielen, um sich im beruflichen Alltag selbst gut zu organisieren, die Arbeit zu strukturieren und gewissenhaft auszuführen	Zeigt eine gut strukturierte Vorgehensweise in ihrem beruflichen Alltag (Priorisierung von organisatorischen Aufgaben und Selbst- und Zeitmanagement) und plant dabei vorausschauend und gewissenhaft



1.3 Refléktiert kontinuierlich die Weiterentwicklung der eigenen Professionalität im Kontext eines innovativen Systems	
Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Nimmt Situationen wahr, die das Eintreten für freiheitliche und demokratische Werte besonders erfordern	Beschreibt, analysiert und bewertet diese Situationen und handelt im beruflichen Alltag auch bei Konflikten und Notsituationen im Sinne der demokratischen Werte
Beschreibt eigene biographische Voraussetzungen in Bezug auf den Lehrberuf und die Anforderungen an die eigene Kompetenzentwicklung im Kontext widersprüchlicher Strukturen des Bildungssystems	Tauscht sich aus und reflektiert über den Zusammenhang zwischen eigenen beruflichen Voraussetzungen und den Zwängen und Möglichkeiten des Bildungssystems
Nennt die Möglichkeiten, wie eine kontinuierliche Weiterbildung mit dem Ziel der Professionalisierung und der Entwicklung des beruflichen Systems zu gestalten ist (u.a. im Hinblick auf Digitalisierung)	Reflektiert die genutzten Weiterbildungen im Hinblick auf den Ertrag für die eigene fachliche, pädagogische und fachdidaktische Professionalisierung und für das System und zieht daraus Konsequenzen (u.a. im Hinblick auf Digitalisierung)
Beschreibt die Stufen einer qualitätsvollen Reflexion und legt deren Wirkung auf die Entwicklung ihrer Selbstkompetenz dar	Beschreibt, analysiert und bewertet regelmäßig ihre Kompetenzentwicklung, erweitert ihre Sicht durch Feedback unterschiedlicher Personengruppen und formuliert daraus auf Theorie gestützte Handlungsalternativen, erprobt diese in der Praxis und dokumentiert den fortlaufenden Lernprozess in ihrem Portfolio



2. INSCRIRE SON ACTION DANS UNE DYNAMIQUE COLLECTIVE

Gemäß einer dynamischen Gemeinschaft engagiert sich die Lehrperson

- durch Beteiligung an pädagogischen und organisationalen bzw. institutionellen Innovationen.
- für das Arbeiten in professionellen Lerngemeinschaften und für eine konstruktive Kommunikation mit allen Partnern.
- für eine Kooperation mit Kolleg*innen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, damit alle Lernenden erfolgreich lernen bzw. gefördert werden.
- für einen respektvollen Umgang mit allen pädagogischen Berufsgruppen und mit außerschulischen Partnern dafür, den Bedürfnissen und Erwartungen der Lernenden angemessen Rechnung zu tragen.

2.1 Beteiligt sich aktiv an Maßnahmen der Organisations-, Schul- und Unterrichtsentwicklung und nutzt dabei Selbst- und Fremdevaluation zur Qualitätssicherung in der eigenen Einrichtung

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Legt die Funktionsweise des luxemburgischen Bildungssystems dar	Setzt eigene Entwicklungsvorhaben um und beteiligt sich aktiv an gesamtschulischen bzw. institutionellen Entwicklungsprozessen
Beschreibt Methoden der Selbst- und Fremdevaluation	Setzt Methoden der Selbst- und Fremdevaluation ein und holt kontinuierlich Feedback aller Kooperationspartner einschließlich der Lernenden ein
Weiß, wie man Lernenden (sowie Erziehungsberechtigten, Kolleg*innen und anderen beruflichen Partnern) mit Respekt und auf Augenhöhe begegnet und so Partizipation ermöglicht	Ermöglicht bei Entwicklungsvorhaben die Partizipation von Lernenden sowie von schulischen und außerschulischen Partnern
Nennt Maßnahmen der Organisations- bzw. Schul- und Unterrichtsentwicklungsvorhaben zur Qualitätsverbesserung	Trägt durch ihr Handeln zu ökonomischen, ökologischen, sozial-pädagogischen und kulturellen Entwicklungsvorhaben bei

2.2 Nutzt Strukturen des staatlichen pädagogischen Unterstützungssystems mit seinen vielfältigen Angeboten und entwickelt differenzierte und individualisierte Unterstützungspläne

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Beschreibt Organisation und Aufgaben schulbezogener Kommissionen einschließlich der internen und externen Unterstützungssysteme	Berücksichtigt beim Erstellen von Förderplänen die Vorgaben und Ressourcen schulbezogener Kommissionen und Unterstützungssysteme
Beschreibt, welche multiprofessionelle Teams sowie außerschulische Partner im Hinblick auf Unterstützungspläne kooperieren können	Stimmt Entwicklungs- und Fördervorhaben mit den in den Förderprozess eingebundenen unterschiedlichen Partnern ab
Beschreibt die Aufgaben von Kompetenzzentren im Hinblick auf Inklusion	Plant und führt mit Kompetenzzentren Maßnahmen der Inklusion durch, insbesondere bei Lernschwierigkeiten des/der Lernenden
Benennt Prinzipien der Teamarbeit sowie Verfahrensstufen der kollegialen Beratung	Arbeitet im Team und nutzt die kollegiale Beratung
Nimmt wahr, dass einige Lernende in schwierigen Bedingungen leben und fördert deren Resilienz	Führt, wenn notwendig, Übungen zur Resilienzförderung durch und trägt zum Beispiel durch Ermutigung und Stärkenorientierung zur Widerstandsfähigkeit bei



2.3 Refléktiert das eigene professionelle Handeln in seinem Bezug zum Organisationssystem, seinen Mitgliedern und den Adressatengruppen

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Beschreibt die Anforderung an die eigene professionelle Rolle und zeigt dabei Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns in Bezug auf das System und seine Akteure auf	Beschreibt, analysiert und bewertet ihre Rolle im Hinblick auf die eigenen und institutionellen Möglichkeiten und Grenzen ihres Handelns
Schätzt den eigenen Beitrag zu schulischen Entwicklungsvorhaben ein und kann sich in den Diskurs einbringen	Analysiert und bewertet den eigenen Beitrag zu schulischen Entwicklungsvorhaben auch unter ressourcenangemessenen Gesichtspunkten
Nimmt typische Spannungen und Störungen in der Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern wahr	Beschreibt, analysiert und bewertet Spannungen und Störungen in der Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern und setzt sich für partnerschaftliche Konfliktlösungen ein
Beschreibt, welche Maßnahmen eine gesunde Balance zwischen Belastung und beruflicher Beanspruchung fördern	Setzt Maßnahmen ein, die zu einer gesunden Balance zwischen Belastung und beruflicher Beanspruchung führen und dokumentiert die Erkenntnisse im eigenen Portfolio



3. RESPONSABILITE PROFESSIONNELLE ET PARENTALE - COOPERER AVEC LES PARENTS D'ELEVES

Gemäß den Prinzipien einer respektvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Erziehungsberechtigten bzw. erwachsenen Lernenden engagiert sich die Lehrperson

- für eine respektvolle und gleichberechtigte Interaktion mit Erziehungsberechtigten und erwachsenen Lernenden.
- für eine gelingende Kooperation mit Erziehungsberechtigten und erwachsenen Lernenden im Hinblick auf Erziehungs- und Bildungsziele.
- Verantwortung für die Integration einzelner als auch aller Beteiligten zu übernehmen.

3.1 Praktiziert eine Willkommens- und Begegnungskultur mit Erziehungsberechtigten bzw. erwachsenen Lernenden

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
<p>Nennt Prinzipien einer Willkommens- und Begegnungskultur, die auf Integration und Solidarität aller Erziehungsberechtigten zielt und Schule als möglichen Bildungsort für alle versteht</p>	<p>Begegnet Erziehungsberechtigten respektvoll und auf Augenhöhe und motiviert sie zur Mitarbeit in schulischen, kommunalen und nationalen Strukturen und Organisationen</p>
<p>Legt Prinzipien einer Willkommens- und Begegnungskultur dar, in der erwachsene Lernende eine positive Grundhaltung zu sich selbst, zur Institution und zu Mitlernenden entwickeln</p>	<p>Begegnet erwachsenen Lernenden respektvoll und auf Augenhöhe und motiviert sie zur institutionellen Mitarbeit, Mitbestimmung und Solidarität mit anderen Teilnehmenden</p>

3.2 Orientiert sich an Erziehungs- und Bildungskooperationen mit Erziehungsberechtigten und erwachsenen Lernenden

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
<p>Legt Prinzipien der Kooperation mit den Erziehungsberechtigten, insbesondere im Hinblick auf Erziehungspartnerschaft, Schullaufbahnberatung und Schulschwierigkeiten dar</p>	<p>Wirkt bei der Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Lernenden mit und unterstützt sie bei Fragen zur Schullaufbahn oder bei Schulschwierigkeiten ggfs. mit Hilfe multiprofessioneller Teams</p>
<p>Legt Prinzipien der Kooperation mit erwachsenen Lernenden, insbesondere im Hinblick auf Beratung zur beruflichen Weiterentwicklung, zu inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und zur Bewältigung von Krisen dar</p>	<p>Setzt die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit erwachsenen Lernenden um, indem sie/er diese bei Entscheidungen zur beruflichen Weiterentwicklung sowie bei inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und zur Bewältigung von Krisen individuell und in Lerngruppen unterstützt</p>
<p>Legt dar, welche Aspekte einer transparenten Rückmeldung über Lernprozesse im Gespräch mit Erziehungsberechtigten und erwachsenen Lernenden beachtet werden müssen</p>	<p>Beschreibt anhand eigener Unterrichtsbeobachtungen und Dokumentationen den Lernprozess, entwickelt gemeinsam im Gespräch die nächsten Handlungsschritte und bereitet Entscheidungen mit vor</p>



3.3 Refléctiert Handeln gemäß einer respektvollen Kooperation mit Erziehungsberechtigten und erwachsenen Lernenden	
Savoirs – Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire – Bezug zum Berufsfeld
Erklärt, wie respektvolle Interaktion auf Augenhöhe gelingen kann	Analysiert und bewertet stattgefundenene professionelle Gespräche im Hinblick auf das Gelingen respektvoller Interaktion
Beschreibt die Herausforderungen von Kooperation mit Erziehungsberechtigten bzw. erwachsenen Lernenden	Analysiert und bewertet die Herausforderungen von Kooperation mit Erziehungsberechtigten bzw. erwachsenen Lernenden
Dokumentiert die Rückmeldungen über Lernprozesse und die Vereinbarungen aus konkreten Gesprächen	Legt dar, welche Auswirkungen Rückmeldungen über Lernprozesse und getroffene Entscheidungen und Vereinbarungen auf den eigenen Unterricht haben
Beschreibt die Erfahrungen aus den Kooperationssituationen	Dokumentiert im Portfolio die Erfahrungen aus Kooperationssituationen und zeigt, welche Erkenntnisse für die eigene berufliche Entwicklung daraus entstanden sind



4. CONCEVOIR ET METTRE EN ŒUVRE DES SITUATIONS D'APPRENTISSAGE

Gemäß einem lernförderlichen, lernmotivierenden und wertschätzenden Unterricht engagiert sich die Lehrperson

- die Leitgedanken der sozio-konstruktivistischen Didaktik zu berücksichtigen.
- das Vorwissen, die Lernvoraussetzungen, die Interessen und die persönlichen Motive der Lernenden mit einzubeziehen.
- dass Lernende zunehmend selbstständig werden und ihr individuelles Potential erschließen können.
- den Lernenden sukzessiv Verantwortung für ihre eigene Kompetenzentwicklung zu übertragen.
- das professionelle Handeln durch qualitätsvolle Reflexion beständig zu erweitern.

4.1 Plant und führt einen kognitiv aktivierenden Unterricht durch

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Formuliert fachdidaktisch begründete Lernziele im Hinblick auf kurz-, mittel- und langfristigen Kompetenzaufbau anhand des Lehrplans	Verfolgt adäquat und kontinuierlich die zuvor formulierten fachdidaktisch begründeten Lernziele zur Kompetenzentwicklung
Gibt an, wie Unterrichtsinhalte so aufbereitet werden können, dass sie das Vorwissen, die Lernvoraussetzungen, den Lebensbezug und das Interesse der Lernenden berücksichtigen	Aktiviert Lernende im Unterricht, indem ihr Vorwissen, ihre Lernvoraussetzungen, der Lebensbezug und/oder das Interesse berücksichtigt werden
Plant unterschiedliche Lernstrategien im Unterricht ein	Leitet Lernstrategien an, die zum nachhaltigen und selbstständigen Lernen führen
Erstellt entsprechend der Lernausgangslage herausfordernde und kognitiv aktivierende Aufgaben und Fragen, welche zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den Inhalten führen	Setzt herausfordernde und kognitiv aktivierende Aufgaben und zum Nachdenken anregende Fragen adressatengerecht im Unterricht ein
Gestaltet den Unterricht mittels individueller und kooperativer Lernformen	Setzt im Unterricht individuelle und kooperative Lernformen ein
Begründet in der Unterrichtsplanung die vorbereitete Lernumgebung und wann eher analoge und/oder digitale Medien einzusetzen sind	Gestaltet analoge sowie verstärkt auch digitale Lernumgebungen und beachtet dabei die unterschiedlichen Zugänge der Lernenden

4.2 Plant und führt einen sozial-konstruktiv unterstützenden Unterricht durch

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Plant einen kohärenten Unterricht, welcher Lernprozesse anregt und steuert	Führt Unterricht durch, der Lernprozesse anregt und Kompetenzentwicklung fördert
Fördert bei der Planung des Unterrichts die Lernmotivation und orientiert sich dabei an den einzelnen Lernenden	Ermöglicht einen motivierenden Unterricht, in dem Autonomieerfahrung, das Kompetenzerleben und das Gefühl der Eingebundenheit in eine soziale Gruppe gewährleistet sind
Schildert die Grundprinzipien der Differenzierung im Umgang mit Heterogenität auf Basis einer fortlaufenden pädagogischen Diagnostik	Analysiert die Ressourcen (Stärken und Schwächen) mittels fortlaufender pädagogischer Diagnostik, wählt Fördermöglichkeiten aus und setzt diese um
Benennt die Prinzipien eines inklusiven und sprachsensiblen Unterrichts	Wendet die Prinzipien eines inklusiven und sprachsensiblen Unterrichts an
Wählt adressatengerechte Methoden und Lernmaterialien mit Bezug zum Lehrplan aus	Unterstützt die Lernenden durch den begründeten Einsatz adressatengerechter Methoden und setzt dabei auch die institutionell zur Verfügung gestellten Lernmaterialien ein
Nennt die Kriterien eines prozessbezogenen, konstruktiven Feedbacks, das individuelles Lernen fördert	Gibt prozessbezogenes, konstruktives und wertschätzendes Feedback
Definiert unterschiedliche Konzepte und Rollen von Beratung und Begleitung	Nimmt bewusst unterschiedliche Rollen von Beratung und Begleitung ein



4.3 Refléctiert eigene Praxiserfahrungen hinsichtlich eines kognitiv aktivierenden und konstruktiv unterstützenden Unterrichts

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Nimmt bezüglich der Entwicklung des eigenen Unterrichts Bezug auf die Basisdimensionen eines qualitativ hochwertigen Unterrichts	Beschreibt, analysiert und bewertet den eigenen Unterricht in Bezug auf die Maßnahmen zur kognitiven Aktivierung und zur Unterstützung der Lernenden
Beschreibt die Merkmale eines soziokonstruktivistischen Unterrichts	Greift bei der Analyse des eigenen Unterrichts auf soziokonstruktivistisch orientierte Didaktik zurück
Nennt Möglichkeiten, Feedback durch Lernende und weiterer unterschiedlicher Akteure zu erhalten	Nutzt das Feedback der Lernenden und anderer Akteure, um nächste Handlungsschritte (<i>plan d'action</i>) daraus abzuleiten und das eigene Handeln fortlaufend zu verbessern
Beschreibt, wie Praxiserfahrungen strukturiert in eine Dokumentation der beruflichen Entwicklung einfließen	Analysiert und bewertet die Erkenntnisse der eigenen Praxiserfahrungen im Portfolio und orientiert sich dabei an den Stufen der qualitativ hochwertigen Reflexion



5. ORGANISER LE FONCTIONNEMENT DU GROUPE-CLASSE

Gemäß einem lernförderlichen Unterricht engagiert sich die Lehrperson

- durch Wertschätzung, Respekt und Kooperation für eine positive Beziehung zwischen Lernenden und Lehrperson zu sorgen.
- ein demokratisches Verständnis von unterrichtlichen Beziehungen zu fördern.
- Konflikte wahrzunehmen und verantwortungsbewusst zu handeln.

5.1 Sorgt für eine proaktive Klassenführung

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Unterscheidet zwischen erzieherischen Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen (Loi sur l'organisation des lycées: Art. 42, 43)	Wendet die gesetzlichen Vorgaben und internen Schulregeln situationsbedingt an und stimmt sich, falls erforderlich, mit Vorgesetzten und Kollegen ab
Beschreibt, wie ein gutes, soziales Lehr- und Lernklima etabliert und das Zusammenleben und Lernen organisiert werden können	Setzt die Maßnahmen einer vertrauensvollen pädagogischen Schüler-Lehrerbeziehung um, damit die Unterrichtszeit optimal genutzt werden kann
Erklärt den Aspekt der Verhaltenssteuerung, um einen störungsfreien Unterricht zu fördern	Setzt Regeln und Rituale ein, um die Unterrichtszeit optimal nutzen zu können
Erklärt den Aspekt des Monitorings im Hinblick auf eine proaktive Steuerung des Unterrichts	Zeigt eine angemessene Präsenz durch den Einsatz verbaler und nonverbaler Kommunikation und überblickt gut das Geschehen im Unterricht
Legt unterschiedliche Formen von Unterrichtsstörungen dar und kann sie typisieren	Nimmt unterschiedliche Formen von Unterrichtsstörungen wahr und reagiert angemessen

5.2 Gestaltet ein soziales und lernförderliches Klassenklima

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Beschreibt Prinzipien einer förderlichen Gruppendynamik sowie unterstützende Gruppenprozesse	Fördert funktionierende Gruppenbeziehungen und begleitet Gruppenprozesse
Benennt Kriterien und Merkmale einer respektvollen und wertschätzenden Kommunikation	Kommuniziert respektvoll und wertschätzend
Legt Strategien zur Konfliktbewältigung dar	Erkennt Spannungen und Konflikte und trägt aktiv zu tragfähigen Lösungen bei
Legt Prinzipien eines partizipativen und kooperativen Lehrstils dar	Setzt Komponenten eines partizipativen und kooperativen Lehrstils um
Beschreibt, wie man ein vertrauensvolles Klassenklima etabliert (z.B. durch positive Fehlerkultur, Stärkenorientierung und Wertschätzung)	Schafft ein vertrauensvolles Klassenklima, in dem sich jede/r frei entfalten kann und das Potenzial jedes Einzelnen gefördert und das Selbstvertrauen gestärkt wird



5.3 Refléctiert die eigene Klassenführung	
Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Benennt Kriterien und Indikatoren für eine professionelle Beobachtung im Klassenraum	Beobachtet möglichst urteilsfrei und trennt dabei die Beschreibung von der Analyse und der Bewertung
Gibt an, wie Feedback unterschiedlicher Akteure zur Verbesserung der Klassenführung verarbeitet werden kann	Nutzt Feedback, um Handlungsalternativen zu generieren, den <i>Plan d'action</i> entsprechend anzupassen und so die professionellen Kompetenzen kontinuierlich weiterzuentwickeln
Legt unterschiedliche, auf Theorie gestützte Handlungsalternativen zur Verbesserung der Klassenführung dar	Reflektiert die umgesetzten Handlungsalternativen kritisch
Legt dar, welche Spannungen es zwischen gelungener Klassenführung und den Anforderungen eines partizipativen und kooperativen Lehrstils geben kann	Reflektiert kritisch über das Verhältnis zwischen eigenen Maßnahmen der Klassenführung und dem Bildungsauftrag
Beschreibt, wie eine gelungene Dokumentation der eigenen Erkenntnisse zur Klassenführung angelegt werden kann	Analysiert und bewertet die Erkenntnisse aus der Entwicklung der eigenen Klassenführung in ihrem Portfolio



6. ÉVALUER LES APPRENTISSAGES

Gemäß einer transparenten Leistungsbeurteilung und -bewertung engagiert sich die Lehrperson

- ein lernförderliches Klima zu schaffen, indem erbrachte Leistungen wohlwollend anerkannt und die Lernenden ressourcenorientiert gefördert werden.
- den Lernstand der Lernenden in der Durchführung des Unterrichts zu berücksichtigen.
- die Begleitungs-, Beratungs- und Bewertungsaufgabe gerecht, verantwortungsbewusst und transparent auszuüben.
- die eigene Beurteilungs- und Bewertungspraxis zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

6.1 Plant und führt formative Leistungsbeurteilungen und summative Bewertungen durch

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Benennt die gesetzlichen Grundlagen der Leistungsbeurteilung und -bewertung	Wendet die gesetzlichen Grundlagen im Rahmen von Leistungsbeurteilung und -bewertung an
Erklärt die unterschiedlichen Verfahren von pädagogischer Diagnostik sowie den zirkulären Diagnose- und Förderkreislauf	Erfasst die Lernausgangslage der Lernenden, führt kontinuierlich mit jeweils angepassten Instrumenten eine begleitende Diagnostik und abschließend eine Lernergebnisdiagnostik durch
Erklärt die unterschiedlichen Verfahren formativer Beurteilung und summativer Bewertung	Nutzt die Ergebnisse formativer Beurteilung und summativer Bewertung, um den eigenen Unterricht adressatengerecht beständig anzupassen
Benennt Gütekriterien und Bezugsnormen der Leistungsbeurteilung und -bewertung und zeigt mögliche Beurteilungsfehler auf	Berücksichtigt beim Aufbau von mündlichen und schriftlichen Leistungsbeurteilungen und -bewertungen die Gütekriterien und Bezugsnormen
Erläutert kritisch die Zielsetzungen von Prüfungsverfahren in Bezug auf den gesamten Lernprozess	Erstellt den Zielen angemessene Prüfungsverfahren und setzt diese passend im Unterrichtsverlauf ein
Erläutert die Bedeutung von Feedback für die Unterrichtsentwicklung und das Lernen im Zusammenhang von Selbsteinschätzungen	Leitet Methoden an, mit denen die Selbsteinschätzung von Leistungen eingeübt wird

6.2 Fördert stärkenorientierte Leistungsentwicklung und den dialogischen Austausch darüber

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Legt die Prinzipien einer positiven Fehlerkultur dar und erkennt dabei Möglichkeiten und Grenzen	Geht konstruktiv mit Fehlern um, nutzt diese als Lernchance und tauscht sich darüber aus
Legt dar, wie Informationen über Lernen, Vorwissen, Stärken, Talente etc. der Lernenden gewonnen werden können	Beobachtet kontinuierlich den Lernprozess, analysiert Informationen über Lernen, Vorwissen, Stärken, Talente etc. der Lernenden, um sie für die individuelle Förderung zu nutzen
Beschreibt die Vorgehensweise einer wertschätzenden und fördernden Leistungsrückmeldung	Kommuniziert Leistungsrückmeldungen adressatengerecht und bringt die Lernenden darüber in Austausch
Benennt unterstützende Maßnahmen in Bezug auf die Ressourcen (Stärken und Schwächen) der Lernenden	Berät und unterstützt die Lernenden bezüglich ihrer Kompetenzentwicklung
Benennt unterstützende Strukturen der Beratung in der Schule	Nutzt bei Bedarf die unterstützenden Strukturen der schulinternen Beratung
Benennt verschiedene Methoden der Leistungsdokumentation	Dokumentiert Leistungen und Lernfortschritte zielbezogen und tauscht sich dazu mit Lernenden und weiteren Bezugspersonen aus



6.3 Refléctiert den Umgang mit Leistungsbeurteilung und -bewertung

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Legt die Spannungsfelder der Leistungsbeurteilung und -bewertung dar	Reflektiert kritisch die Gütekriterien und Bezugsnormen in der Leistungsbeurteilung und -bewertung sowie mögliche Beurteilungsfehler
Legt die Bedeutung der Kooperation im Team in Bezug auf schulische Leistung der Lernenden und für die eigene professionelle Reflexion dar	Tauscht sich in multiprofessionellen Teams über die schulische Leistung der Lernenden aus und nutzt die Erkenntnisse für das Planen und Einleiten von individuellen Fördermaßnahmen
Zeigt auf, wie das Feedback der Lernenden in die eigene professionelle Entwicklung einfließen kann	Nutzt Feedback der Lernenden und anderer Akteure, um nächste Handlungsschritte (<i>plan d'action</i>) daraus abzuleiten und das eigene Handeln fortlaufend zu verbessern
Zeigt auf, wie die Erkenntnisse aus der Leistungsbeurteilung und -bewertung strukturiert in eine Dokumentation der beruflichen Entwicklung einfließen kann	Dokumentiert regelmäßig die Erfahrungen aus der Leistungsbeurteilung und -bewertung im Portfolio, um den Unterricht entsprechend anzupassen



7. MAITRISER LES SAVOIRS PSYCHOPEDAGOGIQUES ET DISCIPLINAIRES

Gemäß einer professionellen Kompetenzentwicklung engagiert sich die Lehrperson

- den eigenen Unterricht auf wissenschaftlich gestützter Basis zu überprüfen und zu verbessern.
- eine forschende Haltung zu Ergebnissen der Erziehungs- und Fachwissenschaft und eigenem Unterricht einzunehmen.
- die zentralen Bildungs- und Erziehungsziele umzusetzen und das eigene Fachwissen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

7.1 Bezieht fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen bei der Planung und Gestaltung von Lernumgebungen ein

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Erläutert die Inhalte der offiziellen Schulprogramme (<i>Horaires et programmes, manuels scolaires</i>)	Plant und gestaltet den eigenen Unterricht auf Basis der nationalen Lehrpläne und setzt dabei Schulbücher und offizielle Unterrichtsmaterialien ein
Verfügt über tiefes fachliches und fachdidaktisches Wissen und drückt sich fachlich korrekt aus	Bezieht Ergebnisse fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Studien in die Planung und Gestaltung ihres Unterrichts ein
Wählt angemessene Inhalte adressatengerecht aus (didaktische Reduktion) und benennt geeignete Fachmethoden	Setzt fachliches- und fachdidaktische Wissen so um, dass es das Vorwissen der Lernenden einbezieht und zur Aktivierung individueller Erfahrungen beiträgt
Beschreibt die Zusammenhänge zwischen Kompetenzniveaus, Lernzielformulierungen und aktivierenden Aufgaben	Wählt fachdidaktisch begründete Aufgaben so aus, dass erfolgreiches individuelles und kooperatives Lernen möglich wird

7.2 Bezieht pädagogisch-psychologisches Wissen bei der Planung und Gestaltung von Lernumgebungen ein

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Beschreibt entwicklungspsychologische Theorien von Kindheit, Jugend und dem (frühen) Erwachsenenalter	Führt im Unterricht adressatengerechte Maßnahmen zur emotionalen, sozialen und kognitiven Weiterentwicklung der Lernenden aus
Benennt die Prinzipien von instruktionalen und konstruktivistischen Lerntheorien und erörtert Vor- und Nachteile für den Lernprozess	Plant und führt den Unterricht unter Einbezug von Lerntheorien durch, welche das aktive Er- und Verarbeiten von Wissen ermöglichen
Gibt für den Unterricht bedeutsame Motivationstheorien an	Bietet motivierende Lernangebote an und setzt Strategien zur Lern- und Selbstmotivation ein
Beschreibt die gesetzlich aufgeführten Komponenten der transversalen Kompetenzen (Loi du 20 juillet 2023 relative à l'obligation scolaire)	Fördert transversale Kompetenzen wie zum Beispiel kritisches Denken, Kommunikation, Kooperation und Kreativität



7.3 Refléctiert den Zusammenhang zwischen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und pädagogisch-psychologischen Theorien

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Beteiligt sich an erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und fächerübergreifenden Diskursen	Analysiert in Bezug auf fachwissenschaftliche, fachdidaktische und pädagogisch-psychologische Diskurse die Beobachtungen und Rückmeldungen des eigenen Unterrichts und leitet theoriebasierte Handlungsalternativen ab
Beschreibt, wie für die eigene wissensbasierte Weiterentwicklung (fachlich und überfachlich) gesorgt werden kann	Sucht für ihren Fachunterricht -auf Basis von Dokumentationen und Analysen - gezielt eigene Weiterbildungen aus
Beschreibt, wie eine gelungene Dokumentation zu der eigenen Entwicklung bezüglich des fach-, fachdidaktischen-, und pädagogisch-psychologischen Wissens angelegt werden kann	Dokumentiert regelmäßig die Erkenntnisse aus den eigenen fachpraktischen Erfahrungen, um die professionelle Handlungskompetenz weiterzuentwickeln



8. COMMUNIQUER AVEC LES ELEVES ET LES PARTENAIRES INTERNES ET EXTERNES A L'ETABLISSEMENT SCOLAIRE

Gemäß einer wertschätzenden Kommunikation engagiert sich die Lehrperson

- den Gesprächspartnern gegenüber eine positive Grundhaltung einzunehmen.
- sich offen und lösungsorientiert im Austausch mit anderen zu verhalten.
- ein Vertrauensverhältnis zu allen Kommunikationspartnern aufzubauen und zu unterhalten.
- Konflikte partnerschaftlich lösen zu wollen.

8.1 Führt Gespräche und Beratungssituationen mit unterschiedlichen Beteiligten in demokratischer Weise durch

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Legt die Grundregeln einer gelingenden zwischenmenschlichen Kommunikation anhand der relevanten Axiome dar	Setzt in Gesprächs-, und Beratungssituationen bewusst die Grundregeln der Kommunikation ein (z.B.: Übereinstimmung von verbaler und nonverbaler Kommunikation)
Legt ihr Hintergrundwissen über Kontexte, Rollen und Pflichten der unterschiedlichen, am Schulsystem beteiligten Akteure dar	Plant Gespräche/Beratungen unter Beachtung der Kontexte, Rollen und Pflichten der unterschiedlichen Akteure
Erörtert unterschiedliche Ansätze und Formen für Gesprächssituationen	Führt situativ am Dialog orientierte Gespräche
Erörtert unterschiedliche Ansätze und Formen für Beratungssituationen	Wendet situativ angemessene Beratungsformate an
Erörtert, wie sie mit Widerständen und Konflikten in Gesprächen konstruktiv umgehen kann	Nimmt Widerstände und Konfliktsituationen in Gesprächen wahr, schätzt diese in ihrem Ausmaß richtig ein und handelt angemessene Lösungsstrategien aus

8.2 Leitet und moderiert soziale Lernprozesse in Unterricht und Schule mit partizipativer Orientierung

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Zeigt diverse Moderationstechniken sowie typische Abläufe von Gruppenprozessen auf	Setzt diverse Moderationstechniken sinnvoll und flexibel ein
Benennt analoge sowie digitale Tools zur partizipativen Moderation	Setzt der Situation angepasste Tools zur partizipativen Moderation ein
Legt ausgewählte beziehungsfördernde Techniken der Gesprächsführung und deren gemeinschaftsfördernden Aspekte dar	Wendet beziehungsfördernde Techniken der Gesprächsführung und gemeinschaftsfördernde Aspekte an
Beschreibt Strategien der Konfliktprävention, -intervention und -reflexion sowie Maßnahmen zur konfliktfreien Kooperation	Leitet zur konfliktfreien Kooperation und gewaltfreien Kommunikation an



8.3 Refléctiert die eigene Kommunikation im Hinblick auf Gelingensfaktoren

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Beschreibt, wie und wodurch Kommunikation gelingen oder scheitern kann	Analysiert und bewertet Gespräche hinsichtlich ihres Gelingens oder Scheiterns
Benennt Beobachtungs- und Wahrnehmungsfehler, die die Kommunikation in professionellen Situationen beeinflussen können	Beschreibt, analysiert und bewertet eigene Beobachtungs- und Wahrnehmungsfehler, um diese in künftigen Gesprächssituationen bewusst zu vermeiden
Beschreibt, wie die Erkenntnisse aus den verschiedenen Gesprächs- und Beratungsmomenten strukturiert in die eigene berufliche Entwicklung einfließen können	Dokumentiert regelmäßig die Erfahrungen aus den verschiedenen Gesprächs- und Beratungsmomenten im Portfolio



9. MAITRISER LES TECHNOLOGIES DE L'INFORMATION ET DE LA COMMUNICATION APPLIQUEES A L'ENSEIGNEMENT (TICE)

Gemäß einer mediengestützten pädagogischen Arbeitswelt engagiert sich die Lehrperson

- offen zu sein für den Einsatz digitaler Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien (TICE) im pädagogischen beruflichen Alltag.
- sich für eine sozial- und eigenverantwortliche Teilhabe aller bei der Nutzung von TICE einzusetzen.
- eine kritisch-reflektierende Haltung gegenüber dem Einsatz digitaler Medien und Informationstechnologien zu zeigen.
- digitale Medien im Kontext der eigenen beruflichen Weiterentwicklung zu nutzen.
- ethische Aspekte und datenschutzrechtlichen Bestimmungen im Umgang mit TICE zu berücksichtigen.

9.1 Gestaltet sinnvolle Lehr-Lern-Settings mit, über und durch digitale(n) Medien

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Erläutert die pädagogisch relevanten Begriffsdefinitionen der Digitalisierung (siehe u.a. den Luxemburger Medienkompass)	Plant den Einsatz unterschiedlicher digitaler Medien unter Beachtung digitaler Kompetenzbeschreibungen für Lehrpersonen
Berücksichtigt in medienunterstützten Lehr-Lernsettings die didaktischen Prinzipien des sozio-konstruktivistischen Unterrichts	Setzt geeignete digitale Ressourcen im Hinblick auf die angestrebten pädagogischen Ziele adressatengerecht ein
Schildert Prinzipien der Erstellung und Verwendung digitaler Ressourcen im eigenen Tätigkeitsfeld (analoge-, Blended Learning- und Online- Formate)	Nutzt digitale Ressourcen für unterschiedliche Lehr-Lernsettings, modifiziert sie und/oder entwickelt eigene Ressourcen
Sensibilisiert Lernende für das missbräuchliche Nutzen von digitalen Medien sowie für präventive Maßnahmen zur Einhaltung ethischer Prinzipien	Nimmt Gefährdungen der Lernenden durch digitale Medien wahr und fördert präventiv einen verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien

9.2 Nutzt digitale Medien zur Kommunikation, Kooperation und Vernetzung mit internen und externen Partnern und Partnerinnen

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Beschreibt rechtliche und deontologische Prinzipien der Verwendung von digitalen Medien im Unterricht (z.B. Datenschutz, Urheberrecht, Recht am eigenen Bild)	Berücksichtigt Prinzipien der Deontologie, des Datenschutzes, der Nutzungs- und Persönlichkeitsrechte sowie der Urheberrechtsbestimmungen bei Erstellung, Organisation und Publikation von digitalen Medien und Ressourcen
Benennt unterschiedliche Möglichkeiten der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien zur Zusammenarbeit mit Lernenden und außerschulischen Partnern (z.B. Erziehungsberechtigten)	Nutzt digitale Medien zur Kommunikation mit Lernenden und anderen schulischen und außerschulischen Partnern (z.B. Erziehungsberechtigten) in angemessener Form
Benennt Möglichkeiten der digitalen Medien zur Nutzung der kollegialen Kooperation, zur institutionsübergreifenden Zusammenarbeit und Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams	Nutzt digitale Medien zu kollegialem Austausch von Erfahrungen und Materialien sowie zur multiprofessionellen und schulübergreifenden Zusammenarbeit und Vernetzung
Legt dar, wie Lernende durch digitale Kollaboration und Interaktion mit Unterstützungssystemen gefördert werden können	Fördert Lernende durch digitale Kollaboration und Interaktion unter Einbeziehung von Unterstützungssystemen



9.3 Refléctiert das eigene professionelle Handeln im Hinblick auf Innovationen durch Digitalisierung

Savoirs - Bezug zur Wissensbasis	Savoir-faire - Bezug zum Berufsfeld
Legt die Grenzen der Anwendung digitaler Medien und/oder digitaler Lehr-Lern-Ressourcen dar	Beschreibt, analysiert und bewertet kritisch die eigene Praxis hinsichtlich des sinnvollen Einsatzes digitaler Medien
Stützt sich auf wissenschaftliche Argumentationen in Bezug auf sozial verantwortliches Handeln bei der Nutzung digitaler Medien (z.B. Umgang mit Cybermobbing, Cyberbullying, Hate Speech u.a.)	Analysiert und bewertet die Erfahrungen eines sozial verantwortlichen Umgangs mit digitalen Medien
Benennt typische Belastungssituationen im Umgang mit digitalen Medien und Möglichkeiten der gesunden Bewältigung dieser spezifischen Anforderungen	Beschreibt, analysiert und bewertet Möglichkeiten einer gesunden Balance zwischen der Notwendigkeit digitaler Vernetzung und notwendiger Spannungsentlastung
Beschreibt, wie die Erkenntnisse aus dem Einsatz digitaler Medien strukturiert in die eigene berufliche Entwicklung einfließen können	Reflektiert regelmäßig im Portfolio, gegebenenfalls in einer digital gestützten Dokumentation, die Erfahrungen mit dem Einsatz digitaler Medien und der eigenen Medienkompetenz



WO SIE UNS FINDEN

IFEN WALFERDANGE

Site edupôle, route de Diekirch
L-7220 Walferdange

 +352 247-75284

 stage-es@ifen.lu



www.ifen.lu

@InstitutFormationEducationNationale